

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Ida DEHMEL

Briefe

1933 - 1945

EDITION

26-3 *"Ich hoffe, lächelnd zu sterben"* : die Briefe an Marie und Bolko Stern, 1933-1942 / Ida Dehmel. Hrsg. von François Van Menxel und Hans-Joachim Hoffmann. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Tectum Verlag, 2025. - VI, 282 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-68900-460-6 : EUR 34.00
[##0098]

Der vorliegende Briefwechsel¹ zwischen Ida Dehmel und dem befreundeten Ehepaar Marie und Bolko Stern aus den Jahren des nationalsozialistischen Deutschlands bildet die vorläufig jüngste Veröffentlichung einer langjährigen Beschäftigung der beiden Herausgeber François Van Menxel und Hans-Joachim Hoffmann mit der Familie Coblenz aus Bingen im allgemeinen sowie ihrer berühmtesten Nachfahrin, der Muse, Dichtergattin und passionierten Kunst- wie Literaturförderin Ida Dehmel (geb. Coblenz, 1870 - 1942) im besonderen. Auf eine quellen- und materialreiche Familiengeschichte² folgten zunächst eine Edition der umfänglichen Familienkorrespondenz,³ die insbesondere die Briefe an die ältere Schwester, die Mannheimer Frauen-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1381292585/04>

² *Die jüdische Familie Simon Zacharias Coblenz (1836-1910) aus Bingen* / Hans-Joachim Hoffmann, François Van Menxel. - 2. Aufl., überarb. - Bingen : Arbeitskreis Jüdisches Bingen, [Bad Kreuznach] : Ess, 2025. - 222 S. : Ill., Stammtafeln ; 21 cm. - (Arbeitskreis Jüdisches Bingen ; 8). - ISBN 978-3-945676-91-2 (Ess): EUR 5.00 [#9705]. - Rez.: *IFB 25-3*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13239>

³ *"Ihr Leben war bis zum Rand erfüllt"* : die Familienkorrespondenz (1887-1942) / Ida Dehmel. Hrsg. von François Van Menxel und Hans-Joachim Hoffmann. - Baden-Baden : Tectum-Verlag, 2024. - VII, 1168 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-68900-089-9 : EUR 199.00 [#9356]. - Rez.: *IFB 25-2* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13103>

rechtlerin Alice Bensheimer (1864 - 1935),⁴ aus fast vierzig Jahren versammelt, sowie zuletzt der zu Lebzeiten unveröffentlichte autofiktionale Erinnerungsroman **Daija** (letzte Fassung 1942) über die Kindheit und Jugend der Protagonistin am Rhein und ihre Freundschaft zu dem Dichter Stefan George (1868 - 1933).⁵ Während diese frühe Phase in Ida Coblenz' Leben bis zum Bruch mit George im Jahr 1896 nicht zuletzt seitens der germanistischen Moderneforschung hinlänglich untersucht wurde⁶ und jüngst auch ihre Lebensverbindung in zweiter Ehe mit dem Berliner Dichter Richard Dehmel (1863 - 1920) zunehmende Aufmerksamkeit erfuhr,⁷ war über die letzten Lebensjahre der Dichterwitwe, die sie als Hüterin des Dehmelhauses⁸ im Fischerdorf Blankenese bei Hamburg verbrachte, vergleichsweise wenig bekannt.⁹

⁴ Vgl. zuletzt die Biographie **Ein „deftiges Mitmenschenherz“** : Alice Bensheimer - eine Biographie / Rosemarie Günther. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2024. - 448 S. ; 237 cm. - (Mannheimer historische Schriften ; 12). - ISBN 978-3-955054-44-1 : EUR 29.80.

⁵ **Daija** : ein biographischer Roman aus Bingen : Textausgaben und Studien / Ida Dehmel. Hans-Joachim Hoffmann, François Van Menxel. - Erstauf. - Bingen : Arbeitskreis Jüdisches Bingen ; [Bad Kreuznach] : Ess, 2025. - 360 S. : Ill., 1 Stammtafel ; 21 cm. - (Arbeitskreis Jüdisches Bingen ; 20). - ISBN 978-3-945676-95-0 (Ess) : EUR 20.00 [#9741]. - Rez.: **IFB 25-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13459>

⁶ Vgl. **Stefan George - Ida Coblenz Briefwechsel** / hrsg. von Georg Peter Landmann und Elisabeth Höpker-Herberg. - Stuttgart : Klett-Cotta, 1983. - 107 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-608-95174-5. - „**Nicht aus Eitelkeit - der Gesamterscheinung wegen**“ : zur Beziehung zwischen Stefan George und Ida Coblenz / Jürgen Viering. // In: Euphorion. - 102 (2008), 2, S. 203 - 239. - **Schwester, Huldin, Ritterin** : Ida Coblenz, Gertrud Kantorowicz und Edith Landmann ; jüdische Frauen im Dienste Stefan Georges / Jürgen Egyptien. // In: Zions Töchter : jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik (hrsg. von Andrea M. Lauritsch. - Wien : LIT Verlag, 2006. - 400 S. ; 21 cm. - (Edition Mnemosyne ; 14). - ISBN 978-3-8258-8666-0. - S. 149 - 184.

⁷ Vgl. neben den grundlegenden Arbeiten der langjährigen Archivarin des Dehmel-Archivs Elisabeth Höpker-Herberg zuletzt auch die Arbeiten von Carolin Vogel, darunter die Anthologie „**Zwei Menschen**“ : Richard und Ida Dehmel ; Texte, Bilder, Dokumente / hrsg. von Carolin Vogel für die Dehmelhaus Stiftung. - Göttingen : Wallstein Verlag, 2021. - 304 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3835337-27-5 : EUR 29.90. - **Richard und Ida Dehmel im Kulturbetrieb der Moderne um 1900** / hrsg. von Julia Nantke und Carolin Vogel. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2024. - 253 S. ; 24 cm. - (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur ; 165). - ISBN 978-3-111321-89-9 : EUR 99.95 sowie zuletzt **Ida Dehmel** : "Schwarz oder weiß, nur nit grau" / Carolin Vogel. - 1. Aufl. - Leipzig : Hentrich & Hentrich, 2025. - 80 S. : Ill. ; 16 cm. - (Jüdische Miniaturen ; 335). - ISBN 978-3-95565-718-5 : EUR 8.90 [#9692]. - Rez.: **IFB 25-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13223>

⁸ Vgl. die Dissertation **Das Dehmelhaus in Blankenese** : Künstlerhaus zwischen Erinnern und Vergessen / Carolin Vogel. - Hamburg : Hamburg University Press, 2019. - 495 S. ; 22 cm. - (Schriftenreihe der Professur für Denkmalkunde der Eu-

Dieses Defizit sucht die vorliegende Edition erstmals anhand eines repräsentativen Briefwechsels der Jahre 1933 bis 1942 zu beheben und begleitet Ida Dehmel in ihrem letzten Lebensjahrzehnt, vom 63. Lebensjahr bis zu ihrem Tod im Alter von 72 Jahren. Die gewählte Korrespondenz aus den rund 35.000 nachgelassenen handschriftlichen Dokumenten im Dehmel-Archiv der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky¹⁰ erweist sich dabei nicht nur als inhaltlich ergiebiges Material, ihm kommt auch in puncto Umfang, Kontinuität und Vertraulichkeit ein singulärer Status zu, sah sich die einst europaweit bestens vernetzte Verfasserin doch aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ab den 1930er Jahren einer zunehmenden Ausgrenzung und Isolierung ausgesetzt. Nach der Abwendung oder dem Tod einstiger Freunde, Weggefährten und Familienmitglieder¹¹ bildete die regelmäßige Korrespondenz mit dem Kur- und Badearzt Bolko Stern (1863 - 1937) aus Bad Schwalbach und seiner Frau Marie (geb. Linke, 1880 -1971) eine der wenigen andauernden Kontakte, die Ida Dehmel noch regelmäßig unterhielt.¹² Die freundschaftliche Verbindung mit dem Paar geht vermutlich auf einen Kuraufenthalt der noch jungen Verfasserin um die Jahre 1904/05 in Bad Schwalbach im Taunus zurück, dem etliche weitere Besuche folgen sollten, und intensivierte sich im Jahr 1915, als eine Kriegsverletzung Richard Dehmels längere gemeinsame Aufenthalte erforderlich machte (vgl. S. 9).¹³ Nach dem Tod des Dichters fungierten der literarisch wie kulturell gebildete Bolko Stern und seine Frau als wichtige Beratungsinstanzen in Fragen der editorischen Aufbereitung von Dehmels Dichtungs- und Briefwerk¹⁴ wie auch als kritische Begleiter ihrer eigenen schriftstelleri-

ropa-Universität Viadrina ; 4). - ISBN 978-3-943423-60-0 : EUR 39.80. - Online: <https://doi.org/10.15460/HUP.191> [2026-09-04; auch für die weiteren Links].

⁹ Rühmliche Ausnahme bilden **Aber die Liebe** . der Lebenstraum der Ida Dehmel / Matthias Wegner. - München: Claasen Verlag, 2000. - 413 S : Ill. ; 22 cm. - Hier S. 341 - 398. - ISBN 3-546-00202-4, die entsprechenden Kapitel in **Das Dehmelhaus in Blankenese** (Anm. 7) sowie zuletzt „**Ich lebe hier als steinerner Gast.**“ : Ida Dehmel und das Dehmelhaus 1933 - 1939. // In: Blankenese im Nationalsozialismus 1933-1939 ; Entrechtung - Volksgemeinschaft - Diktatur / hrsg. von Jan Kurz und Fabian Wehner. - Hamburg : KJM Buchverlag, 2021. - 408 S. ; 24 cm. - (Edition Gezeiten ; 6). - ISBN 978-3-961941-18-6. - S. 134 - 151.

¹⁰ <https://www.sub.uni-hamburg.de/sammlungen/nachlass-und-autographensammlung/dehmel-archiv.html>

¹¹ Ida Dehmels lebenslang engste Vertraute, ihre Schwester Alice Bensheimer, verstarb am 20. März 1935, ihre zweite Schwester Hedwig Neumeier nur wenige Monate später am 27. Dezember 1935.

¹² Eine ähnliche Ausnahme bildet Ida Dehmels Kontakt zu dem jüdischen Dichter Alfred Mombert sowie der jüdischen Malerin Julie Wolfthorn. Korrespondenzen digital unter: <https://dehmel-digital.de/letters/correspondence/mombert> und <https://dehmel-digital.de/letters/correspondence/wolfthorn>

¹³ Bolko Stern hat die Erinnerung an diesen gemeinsamen Sommer später in einem Gedenkbuch festgehalten: **Stunden mit Richard Dehmel** / Bolko Stern. - Wiesbaden: Dioskuren Verlag 1926. - 69 S. ; 24 cm.

¹⁴ So hatte Ida Dehmel posthum noch etliche Schriften ihres Mannes herausgegeben, darunter etwa das **Tagebuch** des Dichters aus dem Winter 1893/94 (1921),

schen Arbeit, namentlich am Schlüsselroman **Daija**. Neben diesem literaturhistorisch aufschlußreichen Einblick in die engagierte Nachlaßpraxis der Dichterwitwe bezeugen die rund 170 Briefe, von denen 121 ediert wurden, in den knapp zehn Jahren des Untersuchungszeitraums das Leben Ida Dehmels als sukzessive stigmatisierte und mit Berufs- wie Publikationsverbot belegte Jüdin im nationalsozialistischen Deutschland. Obschon sie als Witwe des nicht zuletzt aufgrund seines patriotischen Einsatzes im Ersten Weltkrieg auch von führenden faschistischen Kreisen nach wie vor hochgeschätzten Dehmel zunächst noch eine gewisse Patronage sowie einzelne Privilegien genoß,¹⁵ offenbart die Korrespondenz eindrucksvoll das persönliche Leid der von all ihren bisherigen Wirkmöglichkeiten ausgeschlossenen GEDOK-Gründerin und einstigen ‚Maklerin in rebus litterarum‘.¹⁶ Phasen der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit mit deutlichen Symptomen depressiver Episoden (vgl. S. 60 - 62, 66) alternieren mit Phasen der Selbstermächtigung (vgl. S. 24 -25., 214 - 215) oder der stoischen Schicksalsergebenheit (S. 27 - 28) – je nach Verschärfung der politischen Lage. Denn ungeachtet seines biographischen und literaturgeschichtlichen Werts erweist sich der Briefwechsel auch als regionalhistorisch bedeutsames Zeugnis, dokumentiert er doch die wachsenden Auswirkungen des Krieges auf die Hansestadt: von der anfänglichen Rationierung der Lebensmittel (S. 167) über die sich zunehmend verschärfende Restriktionspolitik (S. 32, 229) gegen die jüdische Bevölkerung bis zu den ab dem Frühjahr 1940 einsetzen-

eine zweibändige Briefauswahlausgabe (1922/23) sowie den Band **Bekenntnisse** (1926). Zur Herausgabe des gemeinsamen Partnerbriefwechsels kam es aus politischen Gründen nicht mehr.

¹⁵ Es war vor allem Peter Suhrkamp (1891 - 1959), der neue Leiter des Fischer-Verlags, bei dem Richard Dehmel unter Vertrag gestanden hatte, der sich auf höchster Ebene bei Joseph Göbbels für eine Sonderbehandlung Ida Dehmels einsetzte (vgl. insbes. S. 202 - 203). So war sie u.a. vom Tragen des Judensterns befreit und konnte ihre arische Haushaltshilfe Guste Stolpe weiterhin bei sich beschäftigen; auch ist es ihr nach einer Erbschaft möglich gewesen, Deutschland im Rahmen ausgedehnter Kreuzfahrten für längere Zeit den Rücken zu kehren. Vgl. hierzu **„Wir leben auf dem Meer wie auf einer anderen Erde“** : Nachtrag in Ida Dehmels Tagebuch einer Weltreise an Bord der „Reliance“ 1936 / Carolin Vogel. // In: Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte. - 2020-04-14 <https://dx.doi.org/10.23691/jgo:article-260.de.v1>

¹⁶ In Anlehnung an **Ida Dehmel** : Maklerin in rebus litterarum / Elisabeth Höpker-Herberg. // In: "Liebe, die im Abgrund Anker wirft" : Autoren und literarisches Feld im Hamburg des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Inge Stephan und Hans-Gerd Winter. - 1. Aufl. - Hamburg [u.a.] : Argument, 1990. - 363 S : Ill ; 21 cm. - (Literatur im historischen Prozeß ; N.F., 9). - ISBN 3-88619-380-2. - S. 13 - 39. - Vgl. zu Ida Dehmels Bedeutung für die GEDOK die jüngst erschienene Festschrift **100 Jahre GEDOK** : Künste - Frauen -Netzwerk ; Festschrift / hrsg. von der GEDOK. - Bonn: GEDOK e. V. 2026. - 220 S. ; 30 cm. - ISBN 978-3-940757-37-1 : EUR 5.00. - Online:

<https://www.kuenstlerinnenverband.de/assets/2026/100-JAHRE-GEDOK-Festschrift.pdf>

den nächtlichen Bombenangriffen auf die Innenstadt (S. 159, 215, 228).¹⁷ Dabei erstaunt nicht nur die diagnostische Schärfe, sondern auch die Weitsicht und Illusionslosigkeit, die Ida Dehmel schon früh an den Tag legt. Bereits im August 1933 prophezeit sie einen Akt der systematischen Markierung der nicht-arischen Minoritäten, wie ihn der Judenstern sieben Jahre später einlösen wird („Ich warte immer darauf, daß wir ein Abzeichen bekommen, das uns auf der Straße kenntlich macht.“, S. 32). Mit entsprechender Sorge verfolgt sie die ab Oktober 1941 einsetzenden systematischen Deportationen der Hamburger Juden nach Lodz, Riga oder nach Theresienstadt (S. 191 - 193, 198, 213) und spricht sich, auch angesichts ihrer nachlassenden Gesundheit, offen über die Möglichkeit eines Suizids mit dem damals weit verbreiteten Barbiturat Veronal aus, das sie stets in hinreichender Dosis verfügbar hielt („Im Übrigen, Sternmarie, ich bin fast 72 Jahre, u. ich weiß nicht, ob solch ein kurzer schmerzloser Veronal Tod nicht irgend einer quälenden Alterskrankheit vorzuziehen ist.“, S. 196, vgl. auch S. 203). Angesichts eines solchen schonungslosen Realismus und der nüchternen Gefäßtheit, mit der Ida Dehmel der existentiellen Bedrohung entgegentrat, ist der seitens der Forschung seit Jahrzehnten allgemein hin angenommene Selbstmord durch Schlafmittel grundsätzlich nachzuvollziehen,¹⁸ der mutmaßlich aus einer verkürzten und dekontextualisierten Interpretation des Briefwechsels zwischen Marie Stern und der Hamburger Goldschmiedin Käte Bub (1893 - 1960) resultiert,¹⁹ die Ida als gelernte Krankenschwester in ihren letzten Lebenswochen betreute. Während Idas Gefährdungslage 1941 jedoch noch ungewiß ist, ändert sich ihre Situation 1942 zumindest dahingehend, daß sie sich von nun an auf die städtische Führungselite berufen durfte („Seitdem mir erlaubt ist den Reichsstatthalter als Auskunftsstelle zu nennen, bin ich nicht mehr bange.“ S. 217, vgl. auch S. 213) und dadurch „nun zu den ‚Privilegierten‘“,“ zählte, sodaß offenbar „der Umgang mit mir [ihr] erlaubt“ war (S. 207).²⁰ Die einstweilige ‚Beruhigung‘ von außen korrespondiert allerdings mit einer Destabilisierung im Inneren: Mit Jahres-

¹⁷ Die unter dem Decknamen „Operation Gomorrha“ koordinierten systematischen Großbombardements auf Hamburg vom 24. Juli 1943 erlebte Ida Dehmel nicht mehr.

¹⁸ Vgl. **Aber die Liebe** (Anm. 9), S. 392, sowie zuletzt **Ida Dehmel** (Anm. 7), S. 69.

¹⁹ **Ida Dehmel** : 1870-1942 ; Ausstellung, 14. Jan. - 27. Febr. 1970, Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg / hrsg. von Elisabeth Höpker-Herberg und Rolf Burmeister. - Hamburg: Offizin Paul Hartung 1970, S. 79: „Frau Isi hat sich mit einer Überdosis Tabletten das Leben genommen“; die Setzung erfolgt ohne Angabe von Belegen. Im drei Jahre zuvor veröffentlichten Aufsatz sind die genauen Umstände des „Freitod[s]“ noch nicht spezifiziert: **Frau Isi** : Materialien zur Biographie Ida Dehmels, beschrieben anhand einer Lebensskizze / Elisabeth Höpker-Herberg. In: Year-book / Leo Baeck Institute. - 12 (1967), 1, S. 103 - 134, hier S. 134.

²⁰ Anders wäre die fortgesetzte Betreuung durch nichtjüdische Vertraute sowie eine Kurreise nach Bad Eilsen an Pfingsten 1942 nicht möglich gewesen. Auch Marie Stern konnte Ida noch einmal persönlich im Winter 1941 im Dehmelhaus besuchen (vgl. S. 205 - 210).

beginn 1942 verschlechtert sich der ohnehin durch zahlreiche Vorerkrankungen angegriffene gesundheitliche Zustand Ida Dehmels massiv: Auf „Magen u. Darmgrippe“ (S. 218) im Januar folgen Schwäche, Appetitlosigkeit, „Erkältung“ (S. 224) sowie schließlich „Neuralgien zwischen den Rippen“ (S. 236), die sich später als „Knochenerkrankung“, genauer gesagt als „Paget[']s disease“ (S. 237) erweisen. Die erforderliche Röntgenbestrahlung belasten den angeschlagenen Organismus zusätzlich. Nach einem letzten Ausgang im August 1942 stellt Ida Anfang September den Schriftverkehr ein. Insgesamt zog sich der Leidensweg über viele Monate hin und intensivierte sich in den letzten Wochen und Tagen so sehr, daß eine ständige pflegerische Betreuung erforderlich wird. Drei Parteien, die anwesende Käte Bub, die Ida namentlich „ihrer unbedingten Offenheit“ wegen (S. 220) schätzte, die Nichte Marianne Gärtner, mit der Ida bereits im Februar ihre letzten Angelegenheiten besprochen hatte (vgl. S. 218), sowie der regelmäßig konsultierte Arzt bezeugen unabhängig voneinander in mehreren, sich nicht widersprechenden Dokumenten eine Lungenentzündung als Todesursache.²¹ Hinweise auf eine zusätzliche Barbiturat-Intoxikation, die vor der langjährigen Vertrauten Marie Stein nicht hätte verschwiegen werden müssen, finden sich nicht.

Editionsphilologisch ist der Band, zumal von zwei nicht primär literaturwissenschaftlich ausgebildeten Herausgebern, solide aufbereitet: Die konsequent chronologische Anordnung erlaubt es, dem brieflichen Dialog mühelos zu folgen. Ein *Personenregister* erleichtert die Navigation innerhalb der Korrespondenz zusätzlich. Querverweise, ein *Wegweiser: Die erwähnten Vornamen bzw. Kurznamen* (S. 259 - 260) sowie ein Einzelstellenkommentar im Umfang von drei bis vier Annotationen pro Druckseite erhellen historische oder biographische Spezifika und erleichtern die kontextuelle Einordnung des Geschehens. Ein Exkurs auf den bis dato nicht edierten Partnerschaftsbriefwechsel von Ida und Richard Dehmel indiziert künftige Forschungsperspektiven (S. 245 - 257). Jeder Brief ist durch Angabe der archivalischen Signatur eindeutig ausgewiesen und, sofern erforderlich, mit einer knappen Objektbeschreibung, die Umfang, Materialität oder Herausforderungen der Transkription reflektiert, ausgestattet. Streichungen wie Hervorhebungen sind typographisch ebenso kenntlich gemacht wie zeitübliche Abweichungen von der heutigen Normsprache, wobei der Ausweis idiomatischer Besonderheiten oder orthographischer wie grammatikalischer Fehlstellen (durch „[sic]“) nicht ganz stringent ausfällt und im Dienst der Lesefreundlichkeit häufig verzichtbar wäre. Kleinere Tipp-, Zeichen- oder Satzfehlern wie etwa falsch gesetzte Apostrophen (S. 237) in der Textrealisation beeinträchtigen die Verlässlichkeit und die wissenschaftliche Nachnutzung der Edition nur bedingt, zumal die gesamte Korrespondenz im Original beim Datenlieferanten einsehbar ist.²² Die derzeit von der Deutschen For-

²¹ Vgl. Käte Bubs Briefe vom 26. September und 21. Oktober 1942 sowie Marianne Gärtners Brief vom Oktober 1942. Der behandelnde Arzt war noch am 26. September zugegen und hätte rechtlich einer Vergiftung mit sofortigen Rettungsmaßnahmen wie einer Verabreichung von Analeptika begegnen müssen.

²² Vgl. das Portal **Kulturgut Hamburg digital** der Staatsbibliothek:

schungsgemeinschaft unterstützte Open Access-Strategie der Hamburger Staatsbibliothek wird künftig dazu beitragen, die anhaltenden Spekulationen um das Ableben Ida Dehmels zu beenden und auf breiter Quellenlage neu bewerten zu können. Die vorliegende Edition von François Van Menxel und Hans-Joachim Hoffmann hat hierzu den ersten richtungsweisenden Schritt unternommen und auf Basis einer repräsentativen Korrespondenz der letzten Lebensdekade das Porträt „einer starken, stolzen Seele“ gezeichnet, die, um mit der Adressatin der Briefe zu sprechen, „bis zu letzt um die Vollendung gerungen hat“ (S. 240).

Julia Ilgner

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13873>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13873>